

Marschall Ney seine beiden übrigen Divisionen Loison und Dupont zur Beobachtung der Festung Ulm nach Kesselbronn und St. Moritz.

Am 9. Oktober stellten die Divisionen ihre Vorposten bei Witthau, Hagen, Buchenhof, Ober- und Unterhaslach auf. Im Laufe des Nachmittags rückte die Besatzung von Ulm auf die Albecker und Frauensteige. Zu einem Gefecht kam es jedoch an diesem Tage nicht. Marschall Ney zog am Nachmittag die Division Loison auf das rechte Donauufer zurück, um die Verbindung mit dem inzwischen südlich der Donau aufmarschierten Lannes'schen Armeekorps herzustellen.

Wiederum machte der jugendliche Erzherzog Ferdinand richtige und zweckentsprechende Vorschläge, nämlich, noch in der Nacht bei Elchingen über die Donau zu setzen und über Heidenheim—Nördlingen gegen die untere Donau zu operieren, oder aber längs der Tiroler Grenze die Vereinigung mit den Russen zu suchen. Mack lehnte beides ab. Auf seine Anordnung hin mußte Ferdinand nach Ulm zurückgehen und **am 10. Oktober eine Stellung auf dem linken Donauufer** beziehen: rechter Flügel Böfingen—Jungingen, Mitte Michelsberg—Efelsberg, linker Flügel auf beiden Ufern der Blau.

In der Mittagszeit des 11. Oktober ging die Division Dupont gegen den rechten Flügel der Oesterreicher zum Angriff vor. Das 1. französische Husarenregiment, das 32. Linienregiment und Artillerie hatten nördlich des Großen Gähr bei St. Moritz eine Bereitstellung eingenommen. Südöstlich von den genannten Truppen hatten

seinem Schlosse und seinen Türmen eine prächtige Ansicht dar. Verschiedene Gebäude und Stadtheile sind besonders beachtenswert und interessant; u. a. die Frauenkirche — ein Werk Dominik. Zimmermanns — der Marktplatz, die ehem. österreichische Kaserne, das Markgrafenschloß usw. Das Städt. Museum enthält Denkmale von der vorgeschichtlichen Zeit ab bis zur Gegenwart. Gute Gastlokale und die schönen städt. Anlagen machen einen Besuch Günzburgs zum lohnenden Genuß.

\*) Als die Franzosen im August 1796 in G ü n z b u r g einfielen, legten sie der Stadt eine Brandschatzung von 22 000 Gulden auf. Beim Einzug der Franzosen im August 1800 mußten die armen G ü n z b u r g e r über 22 000 Gulden an den Feind bezahlen. Was die braven G ü n z b u r g e r der genannten Stadt im Oktober 1805 durchzumachen hatten, geht aus der Schilderung hervor. Auch die Besatzung der Franzosen im Jahre 1809 legte der Stadt G ü n z b u r g außerordentlich hohe Kosten auf. Heute sitzen die Franzosen in den schwer gepriiften Gebieten links des Rheines. Das **ganze deutsche Volk** aber muß infolge des Versailleser Vertrags ganz ungeheure Summen für Reparationslasten aufbringen.

Nach französischen Angaben betragen die österreichischen Verluste bei G ü n z b u r g an Toten und Verwundeten nicht weniger als 1200 Mann.